

UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 67-99, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-6012, Telex: 25655 unol d. Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Stefan Bieck, Manuskript: Gisela Rodenberg, Verlag: Druck und Anzeigenverwaltung Littmann Druck, Rosenstraße 42/43, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 27051.

5/85

8. Mai

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. „Der Gründungsausschuss für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.“

Gelungener Einstand

Unerwartet großer Erfolg auf der Hannover-Messe '85

Eine erfolgreiche Bilanz kann die Universität Oldenburg nach ihrer Präsentation auf der Hannover-Messe ziehen. Nicht abbreißende Besucherströme und eine Vielzahl von Kontakten zu Industrie und Wirtschaft signalisieren ein deutliches Interesse der Öffentlichkeit an den Oldenburger Beiträgen zur Energieversorgung von morgen.

Vom ersten Tag an war der Stand der Oldenburger Universität von dichten Besuchertrauben umlagert. Das Modell des Energielabors fand dabei besonders großes Interesse. Viele wollten sich über die Möglichkeiten der Nutzung von Sonnen- und Windenergie informieren. Die Oldenburger Physiker hatten es schwer, den Interessenten aus der ganzen Welt zu erklären, daß es sich bei dem Energielabor um eine Experimentieranlage handele, die nicht zu verkaufen ist.

Von indischen Energiefachleuten über deutsche Investoren, die in Australien mit Sonnenenergie experimentieren wollten, bis hin zu Einfamilienhausbesitzern, die sich über die technischen Möglichkeiten der Nutzung alternativer Energiequellen im kleinen orientieren wollten, reicht das Spektrum. Sonnenenergie war eines der großen Themen in Hannover, und der Beitrag der Oldenburger Wissenschaftler fand eine überwältigende Resonanz.

Die Wirtschaftswissenschaftler der

Arbeitsgruppe Energieplanung, die in Hannover mit Kostenrechnungen für die Wirtschaftlichkeit und die Beschäftigungseffekte örtlicher Energieversorgungssysteme auftrat, berichteten über großes Interesse der Betreiber von Stadtwerken. Besonders das Computerprogramm der Gruppe AGEP, mit dem sich schnell die Risikofaktoren von Investitionen auf dem Wärmemarkt bestimmen lassen, stieß auf großes Interesse. Die Arbeitsgruppe Ökochemie und Umweltanalytik, die mit einer Laboranlage zur Belebung von Klärschlamm sowie einem Modell zur Klärschlammpyrolyse in Hannover vertreten war, berichtete über konkrete Angebote aus der Industrie, die Anlage im technischen Maßstab zu betreiben.

Der Präsident der Universität Oldenburg, Dr. Horst Zilleßen, sagte angesichts des Erfolgs auf der Hannover-Messe, die Beteiligung der Universität dürfe keine Eintagsfliege werden. Vielmehr müsse sich die Universität auch weiterhin der Herausforderung

stellen, auf dem größten Industriemarkt der Welt zu demonstrieren, daß auch strukturschwache Regionen ernstzunehmende Beiträge zur Technologie von morgen leisten können. In diesem Zusammenhang dankte er allen an der Vorbereitung und Durchführung beteiligten Mitarbeitern, ohne deren Einsatz dieser Erfolg nicht möglich gewesen wäre. Der Stadt Oldenburg und den Kreditinstituten dankte er für ihre finanzielle Unterstützung, die nicht nur eine große Hilfe gewesen sei, sondern auch signalisiere, daß die Region die Entwicklung der Universität zu fördern bereit sei. Für die Zukunft käme es darauf an, so Zilleßen, die gemeinsamen Ziele auch gemeinsam zu verwirklichen.

Hundert neue Professorenstellen

Das Land Niedersachsen will in den kommenden fünf Jahren insgesamt hundert neue Professorenstellen schaffen, um einerseits Nachwuchswissenschaftlern Karrierechancen einzuräumen und auf der anderen Seite dazu beizutragen, daß die Universitäten den Studentenberg bewältigen können. Für das kommende Jahr, so hieß es aus gut unterrichteten Kreisen, hat für die gesamten niedersächsischen Hochschulen das Finanzministerium jedoch nur insgesamt zehn Professorenstellen in Aussicht gestellt. Von den Hochschulen selbst wird die Zahl von insgesamt hundert Professorenstellen als für unzureichend gehalten. Baden-Württemberg will die doppelte Anzahl an Stellen schaffen.

Ökonomie als Magisterfach

Genehmigt hat der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst Dr. Johann-Tönjes Cassens den von der Universität Oldenburg beantragten Magisterstudiengang Wirtschaftswissenschaften zum Wintersemester 1985/86. Mit dieser Genehmigung entsprach das Ministerium auch einer Empfehlung der Ständigen Kommission für Studienreform, die bisher im Magisterbereich überwiegend bestehende Beschränkungen der Magisterstudiengänge auf die Fächerkombinationen der ehemaligen Philosophischen Fakultäten zu durchbrechen und neue Fächerkombinationen zu ermöglichen.

Magister: Keine Abschichtung

Das Wissenschaftsministerium hat es bisher abgelehnt, daß Prüfungsleistungen für die Magisterzwischenprüfung studienbegleitend abgelegt werden können. Deshalb macht das Akademische Prüfungsamt darauf aufmerksam, daß bis zur endgültigen Klärung der Frage keine studienbegleitenden Prüfungen möglich sind.

Informatik

Studienbeginn endgültig zum Wintersemester

Nunmehr endgültig hat das Niedersächsische Wissenschaftsministerium die Einrichtung eines Diplomstudienganges Informatik an der Universität Oldenburg zum Wintersemester 1985/86 genehmigt. In diesem Studiengang werden zunächst 60 Studienanfänger aufgenommen. Langfristig werden dafür 30 Stellen, davon acht Professorenstellen zur Verfügung stehen. Wissenschaftsminister Dr. Johann-Tönjes Cassens unterstrich in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Informatik insbesondere für die Wirtschaft, Verwaltung und Kommunikation. Die große Nachfrage nach diesem Studium, das den Ab-

solventen gute Berufschancen bietet, halte unvermindert an. Mit der Einrichtung von Informatik in Oldenburg habe die niedersächsische Landesregierung einen weiteren wesentlichen Schritt zur Verbreiterung zukunftssträchtiger Bildungsangebote getan, erklärte der Minister.

Nachdrücklich setzte sich in diesem Zusammenhang Cassens dafür ein, daß die Informatikstudiengänge, die einem besonderen Verteilungsverfahren der ZVS unterliegen, offen bleiben sollen, d.h., jedem, der Informatik studieren will, soll ein Studienplatz garantiert werden.

Produktive Kooperation wird fortgesetzt

Als Ausdruck erfolgreicher Zusammenarbeit hat der Präsident der Universität Oldenburg, Dr. Horst Zilleßen, die geplante Fortsetzung der Kooperation zwischen der Universität Oldenburg und der Reichsuniversität Groningen bezeichnet. Am 31. Mai soll die neue Kooperationsvereinbarung zwischen der traditionsreichen niederländischen Universität und der jungen Universität in Oldenburg im Rahmen einer Vortragsveranstaltung um 11.00 Uhr in der Universitätsbibliothek Oldenburg unterzeichnet werden.

1980 war unter dem damaligen Präsidenten Professor Dr. Hans-Dietrich Raapke erstmals die Kooperation vertraglich vereinbart worden. Nach Zilleßens Worten sei rückblickend festzustellen, daß die Vereinbarung, die bereits auf bestehenden Kontakten aufgebaut werden können, zu einer umfangreichen Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern fast aller Fachbereiche geführt habe.

Zur Unterzeichnung der gemeinsamen Vereinbarung am 31. Mai werden nicht nur Mitglieder der Zentralen Leitung der Universität Groningen erwartet, sondern auch die Dekane

der Fachbereiche. Vor der Unterzeichnung wird der Groninger Biologe Dr. H. van Gernerden einen Vortrag aus dem Bereich der Meeresbiologie halten, der Oldenburger Sozialwissenschaftler Dr. A. Tacke spricht zum Thema „Selektive Regionalpolitik. Eine vergleichende Studie Nordniederlande Weser-Ems“. Für den Nachmittag sind Einzelgespräche auf Fachbereichsebene sowie ein Führungsprogramm insbesondere durch die naturwissenschaftlichen Einrichtungen am Standort Carl-von-Ossietzky-Straße geplant. (Bericht über die Universität Groningen und die Kooperation mit ihr auf Seite 2).



Der Niedersächsische Wissenschaftsminister Dr. Cassens mit den Präsidenten der beteiligten Hochschulen auf dem Gemeinschaftsstand in Halle 7.

Vorsitzende tritt zurück

Gudrun Buchholz, seit sieben Jahren Vorsitzende des Personalrats an der Universität Oldenburg, tritt zum 15. Mai aus - wie sie ausdrücklich betonte - privaten und beruflichen Gründen von ihrem Posten zurück. Die bisher freigestellte Vorsitzende wird künftig in der Bibliothek beschäftigt sein. Sie wird allerdings Mitglied im Personalrat der Universität und im Gesamtpersonalrat für den Bereich des Wissenschaftsministers bleiben. Als aussichtsreichste Nachfolgerin wird die Laborantin Marita Rosenow genannt, langjähriges Vorstandsmitglied der ÖTV-Betriebsgruppe und seit neun Jahren Mitglied des Personalrates.



Ruf in die USA

Professor Dr. Joachim Dyck, Literaturwissenschaftler an der Universität Oldenburg, hat einen Ruf an die Washington-University in St. Louis (Missouri/USA) erhalten. Er soll im German Department, einer der renommiertesten Einrichtungen in den USA, die Nachfolge des Josef-Roth-Forschungsprofessors Dr. David Bronson antreten. Dyck, der 1981 einem Ruf auf die Professur für Literaturtheorie der Universität Oldenburg folgte, ist insbesondere durch seine Forschung zur Rhetorik und ihrer Geschichte in Deutschland bekannt geworden. Ob er den Ruf in die USA annehmen wird, ist noch nicht geklärt.



„Von historischer Bedeutung“

Darin waren sie sich einig: Als sie vor zehn Jahren den ersten Kooperationsvertrag zwischen einer Universität und dem Deutschen Gewerkschaftsbund unterschrieben hatten, war dies ein Akt von historischer Bedeutung. Anfang April trafen die Unterzeichner der damaligen Vereinbarung zwischen der Universität Oldenburg und dem DGB-Landesbezirk Niedersachsen wieder zusammen, um über die Wirkung des damals in Gang gesetzten Werkes zu sprechen: der ehemalige DGB-Landesbezirksvorsitzende Georg Drescher, der erste Rektor der Universität, Professor Dr. Rainer Krüger, und das heutige Vorstandsmitglied der IG Chemie, Wolfgang Schultze (v.r.n.l.)

Foto: Gollitz

Der Partner im Westen

Die positive Bilanz einer Kooperation / von Johannes Buchrucker

Trotz unübersehbarer Unterschiede „gibt es mehr Verbindendes als sonst zwischen einem Senior- und einem Juniorpartner“, erklärte der damalige Interimspräsident der Universität Oldenburg, Professor Dr. Hans-Dietrich Raapke, bei der Unterzeichnung der Vereinbarung zwischen der Universität Oldenburg und der Reichsuniversität im April 1980 in Groningen. Diese Kooperationsvereinbarung war das erste derartige Abkommen, das die damals gerade sechs Jahre bestehende Universität Oldenburg mit einer ausländischen Hochschule abschloß.

Hintergrund der Einschätzung Raapkes war, daß sich beide Hochschulen durch jahrelange Kontakte und gemeinsame Projekte auf der Ebene einzelner Fächer bereits recht gut kannten: So untersuchten Naturwissenschaftler beider Seiten in einem gemeinsamen Projekt das Wattenmeer, Raumplaner und Wirtschaftswissenschaftler arbeiteten in Fragen der Entwicklung von West- und Ostfriesland zusammen, auch Pädagogen und Psychologen hatten bereits Verbindungen zueinander geknüpft.

Die Vereinbarung, in deren Rahmen von beiden Seiten ein Betrag von jährlich jeweils 50.000 Mark zur Förderung hauptsächlich neu anlaufender Vorhaben zur Verfügung gestellt wird, trug ihrerseits zu einer Intensivierung und Ausweitung der Zusammenarbeit bei: Zu den genannten Bereichen, in denen zum Teil zu den gleichen oder ähnlichen Fragen noch immer zusammengearbeitet wird, kamen in den folgenden Jahren weitere

Fachgebiete und neue Themenbereiche hinzu. Inzwischen sind nahezu alle Fachbereiche der Universität Oldenburg in mehr oder weniger intensiver Weise an gemeinsamen Vorhaben beteiligt (siehe Kasten).

Selbstverständlich war eine solche Entwicklung ursprünglich keineswegs, denn trotz vorhandener Gemeinsamkeiten sowohl in inhaltlicher Hinsicht wie auch etwa in der prinzipiellen Haltung beider Universitäten, dem regionalen Bezug ihrer wissenschaftlichen Arbeit einen hohen Stellenwert einzuräumen, war die jeweilige Ausgangssituation in Oldenburg und in Groningen doch sehr unterschiedlich. Die neugegründete Universität Oldenburg mit damals etwa 5.000 Studierenden hatte sich die zweitälteste, im Jahre 1614 gegründete und drittgrößte Universität des Nachbarlandes als Partner ausgesucht. Auch hinsichtlich des Fächerspektrums ist die traditionsreiche Groninger Universität eine „klassische“ Universität mit allen wichtigen Fachbereichen und Studienrichtungen.

Gegenwärtig studieren an der Groninger Universität 17.325 Studentinnen und Studenten. Für wissenschaftliches Personal verfügt die Universität über 1.654 Stellen, für Mitarbeiter/innen in Technik und Verwaltung über 1.833 Stellen. Hinzu kommen weitere etwa 500 Stellen, die nicht aus Haushaltsmitteln der Hochschule finanziert werden. Das Haushaltsvolumen betrug im Jahre 1983 ca. 451 Mio Gulden, davon entfielen etwa 97 Mio auf die Medizin und Zahnmedizin; weitere 35,6 Mio

Gulden für Kapitaldienst (Bauten etc.) sind hinzuzurechnen. Für die Universität Oldenburg betragen die entsprechenden Zahlen 8.893 Studierende (WS 84/85), 406 Stellen für wissenschaftliches Personal, 528 Stellen für Personal in Technik und Verwaltung sowie etwa 50 Stellen aus Drittmitteln; das Haushaltsvolumen betrug im Jahre 1983 rund 66,2 Mio Mark, wovon 4,3 Mio Mark Drittmittel sind.

Vor diesem Hintergrund wird verständlich, daß zu Beginn der Kooperation auf Groninger Seite bei einigen Hochschulangehörigen Skepsis bestand im Hinblick darauf, inwieweit beide Seiten gleichermaßen Nutzen aus dieser Zusammenarbeit ziehen würden. Das Verhältnis von gebendem Seniorpartner zu nehmendem Juniorpartner schien zu deutlich vorhersehbar. Umso erfreulicher war dann das Ergebnis einer Umfrage 1984 unter denjenigen Wissenschaftlern beider Universitäten, die gemeinsame Vorhaben realisiert haben. Bis auf eine Ausnahme wurde übereinstimmend in Groningen und in Oldenburg festgestellt, die Zusammenarbeit habe positive Auswirkungen auf Forschung und Lehre gehabt; es wurde nachdrücklich für eine Weiterführung der Kooperation plädiert. Neben den unmittelbaren wissenschaftlichen Erträgen wurde von vielen Beteiligten auch der Aspekt genannt, daß sich aus der gemeinsamen Arbeit zahlreiche persönliche und freundschaftliche Beziehungen entwickelt hatten.

Dennoch gab und gibt es auch kritische Stimmen, die jedoch nicht so sehr die Zusammenarbeit betreffen, sondern sich auf die äußeren Rahmenbedingungen beziehen. So wird vor allem auf Oldenburger Seite immer wieder gefordert, auch Mittel für Personalkosten, z.B. für wissenschaftliche Hilfskräfte bereitzustellen, ein Wunsch, der zumindest in Oldenburg aufgrund der Haushaltsbestimmungen nicht erfüllbar ist. Die Groninger Universität ist in diesem Punkt sehr viel flexibler. Desweiteren zeigt sich jedes Jahr von neuem, daß die vertraglich festgelegten 50.000 Mark nicht ausreichen, um allen Mittelanforderungen gerecht zu werden. Daher wird in Zukunft noch stärker das Gewicht darauf gelegt werden müssen, mit diesen Mitteln eine Anlauffinanzierung für neue Projekte zu geben. Es wird ferner immer wieder das Bedürfnis geäußert, Stipendien für die an gemeinsamen Projekten beteiligten Studierenden und Doktoranden zur Verfügung zu haben. Hier werden in verstärktem Maße Möglichkeiten außerhalb der Universitäten, z.B. beim Deutschen Akademischen Austauschdienst oder bei der Europäischen Gemeinschaft erschlossen werden müssen. Überhaupt bleibt zu konstatieren, daß der in der Kooperationsvereinbarung vorgesehene Austausch von Studierenden bisher nicht realisiert werden konnte. Hierfür spielen neben den fehlenden



Das Hauptgebäude der Rijksuniversiteit te Groningen

Foto: Archiv

finanziellen Zuschüssen sicher auch Probleme der gegenseitigen Anerkennung von Studienleistungen eine Rolle - Probleme, die jedoch ohne größere Schwierigkeiten gelöst werden können.

Insgesamt also eine durchaus positive Bilanz, die dazu führt, daß der bisherige Text der Vereinbarung ohne wesentliche Veränderungen am 31. Mai für fünf weitere Jahre unterschrieben und in Kraft gesetzt werden wird. Einzige markante Veränderung gegenüber der bisherigen Praxis: Jährlich soll in einem Symposium der interessierten Öffentlichkeit ein

Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit vorgestellt werden; es wird damit angeknüpft an zwei Veranstaltungen 1980 und 1981, die mit großer öffentlicher Resonanz in Groningen und Oldenburg durchgeführt worden sind und die Aspekte zur Regionalplanung, zur Ökologie und Ökonomie der holländischen Nordregion und der Nordwestregion der Bundesrepublik Deutschland behandelten. Im Oktober dieses Jahres soll der Schwerpunkt Meeresbiologie dargestellt werden, der mit Hilfe von Mitteln der EG parallel an beiden Universitäten aufgebaut wurde.

Hauptsitz in Oldenburg?

Das Institut für Veredelungswirtschaft, das als Einrichtung des entsprechenden Fachbereichs der Universität Göttingen im Nordwesten des Landes entstehen soll, wird wahrscheinlich so aufgliedert werden, daß dabei nicht nur Oldenburg berücksichtigt wird, sondern auch Vechta. Entsprechende Absichten werden Wissenschaftsminister Casens zugeschrieben, der das Institut mit einem Hauptstützpunkt in Oldenburg und mit einer Außenstelle in Vechta gegründet sehen möchte. Eine gutachterliche Äußerung, die der Direktor des Instituts für Tierzucht der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig-Völknerode, Smidt, abgegeben hat, soll sich für Oldenburg ausgesprochen haben. Dies berichtet der regierungsnahe „Rundblick“.

Polnischer Sprachkurs

Auch im Sommer 1985 findet wieder ein Kurs „Polnische Sprache und Kultur“ an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Toruń statt. Der Kurs, der in der Zeit vom 13. Juli bis 9. August 1985 durchgeführt wird, umfaßt Sprachkurse, Vorlesungen und Seminare über polnische Geschichte, ausgewählte Probleme aus der Kunst- und Literaturgeschichte, Landeskunde und Gegenwartskultur. Angesprochen sind Studierende und Berufstätige. Anmeldeschluß ist der 31. Mai 1985. Die Kursgebühren von DM 900,- umfassen auch Unterkunft und Verpflegung im Studentenwohnheim (Zweibettzimmer).

Auskunft erteilt das Akademische Auslandsamt, Raum F 001/002, Tel.: 798-6038/39; hier sind auch die Anmeldeformulare zu erhalten.

Schwerpunkte der Kooperation

- Erziehungswissenschaften/Vakgroep Onderwijskunde: „Entdeckendes Lernen, problemöser Unterricht“, „Erziehung und Erziehungssystem in Ländern der Dritten Welt“, „Untersuchung von Lehrerverhalten bei Planung und Realisation von Unterricht“
- Fernstudienzentrum/Vakgroep Onderwijskunde: „Probleme des Fernstudiums“
- Sonderpädagogik/Vakgroep Orthopedagogiek: „Familiertypen und Spielverhalten“
- Germanistik/Vakgroep Duitse taal- en letterkunde: „Methode zur Erklärung von Literaturrezeption“
- Raumplanung/Vakgroep Planologie en Demografie: „Gemeinsame Nutzungsmöglichkeiten gemeinsamer Ressourcen in der Ems-Dollard-Region“
- Raumplanung, Wirtschaftswissenschaften/Vakgroep Planologie en Demografie: „Probleme der Regionalentwicklung in der holländischen Nordregion und im Nordwesten der Bundesrepublik Deutschland“
- Sozialwissenschaften/Vakgroep Arbeid en Organisatie u.a.: „Soziologie von Klein- und Alternativbetrieben u. bes. Berücksichtigung regionaler Verhältnisse“
- Sozialwissenschaften/Vakgroep Sociëlisering en Welzijn: „Familiensoziologische Untersuchungen“
- Politische Bildung/Subtaakgroep Maatschappijleer: „Politische Didaktik. Unterrichtseinheiten für das Fach Politik/Sozialkunde“
- Sportwissenschaft/Instituut voor Persoonlijkeids- en Ontwikkelingspsychologie: „Anwendung psychomotorischer Untersuchungsverfahren bei behinderten Kindern“
- Psychologie/Vakgroep Arbeids- en Organisationspsychologie: „Skalierung der psychischen Beanspruchung“
- Biologie/Vakgroep Microbiologie: „Untersuchung des Farbstoffensandwatts auf der Insel Mellum“
- Biologie/Biologisch Onderzoek Ems Dollard Estuarium: „Untersuchung des Nährstoffangebots im Dollard und im Jadebusen“, „Entwicklung eines gemeinsamen Studienschwerpunktes Meeresbiologie“
- Biologie/Vakgroep Zoölogie: „Atmungs- und Fortbewegungsenergetik im Hinblick auf die Evolution terrestrischer Vertebraten“

40 Wissenschaftler solidarisieren sich mit verurteilten Studenten

Wissenschaftler und Studierende aus Oldenburger Friedensinitiativen haben eine Projektgruppe „Ziviler Ungehorsam“ initiiert, die im Sinne politischer Aktionsforschung mit ersten Erhebungen zur Resonanz von gewaltfreien Aktionen von Gruppen der Friedensbewegung und mit Analysen zur Strafverfolgung solcher Aktionen begonnen hat (Koordination: Prof. Dr. W. Nitsch, Fachbereich Pädagogik). Sie wollen damit auch dem Aufruf einer Universitätsversammlung vom Oktober 1983 nachkommen, „Projekte zu Fragen der Friedenserziehung und sozialen Verteidigung“ zu organisieren. In dem von der Vollversammlung verabschiedeten „Friedensmanifest“ wurde auch „als besonders intensive Form des eigenen Sich-Einsetzens

der gewaltfreie zivile Ungehorsam, die Sitzblockade eines Militär-Stützpunkts oder seine Umarmung durch die Menschenkette... unterstützt und begrüßt“.

In den letzten Monaten häufen sich nunmehr die Gerichtsurteile gegen Teilnehmer an solchen Aktionen seit dem Herbst 1983. Sie reichen von vereinzelt Freisprüchen bis zu erheblichen Geldstrafen (ersatzweise Haftstrafen), und zwar bei ein und derselben gewaltfreien Aktionsform (friedliche Sitzstreiks), die überwiegend als „verwerfliche gewaltsame Nötigung“ eingestuft wird.

Von dieser Strafverfolgungswelle sind auch zwei Studierende dieser Universität besonders betroffen, die

an Seminaren zum Thema Ziviler Ungehorsam mitgearbeitet haben (der eine als Gasthörer) und die wegen Teilnahme an einer Sitzblockade vor dem US-Stützpunkt in Mutlangen zu hohen Geldstrafen verurteilt wurden. Der eine der beiden, Dr. Henning Bähr, hat sich geweigert, die Geldstrafe zu zahlen und stattdessen eine dreiwöchige Haftstrafe auf sich genommen. Gegen diese Urteile haben inzwischen 40 Wissenschaftler/innen in Zeitungsanzeigen protestiert. Darin erklären sie u.a.: „Durch diese Form der Strafverfolgung wird versucht, eine politisch-existentielle Auseinandersetzung um unser Überleben durch exemplarische Kriminalisierung zu unterdrücken... Lassen wir es nicht zu, daß die bescheidenen Ansätze zu einer politischen Kultur

des staatsbürgerlichen Ungehorsams in Deutschland wieder durch maßlose Strafverfolgungspraktiken und politische Disziplinierung erstickt werden!“

Die Hälfte der Unterzeichner erklärt ferner: „Wir haben im Herbst 1983 ebenfalls an Sitzblockaden von Militäranlagen und gegen Munitionstransporte teilgenommen, um damit unseren Widerstand gegen die gefährliche 'Nachrüstungspolitik' von USA und NATO (die eine ebenso gefährliche 'Nach-Nachrüstung' der UdSSR auslöst) zu bekunden.“ „Gegen diese 22 Wissenschaftler/innen hat inzwischen die Oldenburger Kriminalpolizei Ermittlungen wegen des ‚Verdachts auf Nötigung‘ eingeleitet. Weiterhin sind in den bevorste-

henden Monaten eine ganze Reihe von Anklagen und weitere Urteile gegen Studierende zu erwarten, die an zivilen Ungehorsamsaktionen im Rahmen der Friedensbewegung teilgenommen haben.“

Die Projektgruppe Ziviler Ungehorsam lädt aus diesem Anlaß in Verbindung mit der Oldenburger Rechtshilfe zu einer öffentlichen Veranstaltung zu dem Thema „Ziviler Ungehorsam gegen den Rüstungswahn - Kriminalisierung der Friedensbewegung“ am Montag, 20. Mai 85, 20.00 Uhr, B 107, ein. Referenten sind u.a. der Jurist Dr. Ingo Müller (Mitautor des Buches „Kriminalisierung der Friedensbewegung“, Köln 1985), Dr. Henning Bähr und ein Sprecher der Rechtshilfe.

Wolfgang Nitsch

Frauen und Arbeit

Eine Kolloquiumsreihe mit Gastvorträgen

In dem Kolloquium „Frauen und Arbeit“, das jeden Montag um 18.00 Uhr stattfindet und von öffentlichen Vorträgen begleitet wird, soll ein wesentlicher Aspekt der Situation von Frauen in der Gesellschaft und damit auch der Frauenforschung aufgearbeitet werden. Das Kolloquium wird von Wissenschaftlerinnen der Universität veranstaltet.

Seit Ende der sechziger Jahre wurde in der Bundesrepublik eine Diskussion um die spezifischen Probleme von Frauen in der modernen Industriegesellschaft neu aufgenommen und weiterentwickelt, in der insbesondere Fragen der Gleichberechtigung, der Doppelbelastung von Frauen in Familie und Beruf und der geschlechtsspezifischen Sozialisation im Zentrum standen. Diese Auseinandersetzungen verdichteten sich in den nächsten Jahren in praxisrelevanten Aktionen wie z.B. dem Kampf um den § 218 oder in der Einrichtung von Frauenhäusern. In der BRD hat sich in dieser Zeit die „Neue Frauenbewegung“ entfaltet. Außerdem hat diese Beschäftigung auf die Besonderheiten des einen Geschlechts auch zur Neudefinition und zu Ansätzen der Verhaltensänderungen in den Geschlechterbeziehungen geführt.

In der gegenwärtigen arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Situation zeichnet sich unter der konservativen „Wende“ für die Frauen eine Entwicklung ab, die sie an einem entscheidenden Punkt ihrer Emanzipation, nämlich ihrer ökonomischen Unabhängigkeit trifft. Frauen wird unter der zunehmenden Arbeitslosigkeit und mit Hilfe einer traditionellen Familienpolitik wieder die ausschließliche Wahrnehmung der Mutterrolle angedient. Die Verdrängung der Frauen aus dem Erwerbsleben vollzieht sich in den einzelnen Berufsbereichen unterschiedlich, die Bedingungen, die dazu führen, differieren. An der Hochschule geraten Frauen im Zuge der Stellenkürzungen wiederum zu einer marginalen Gruppe unter den Wissenschaftlern. Aber immer häufiger werden zur Begründung ihrer Benachteiligung auch wieder die alten Vorurteile artikuliert.

An der Universität Oldenburg wurden im Kontext dieser sozialen Entwicklung seit Mitte der siebziger Jahre Lehrveranstaltungen und Frauenprojekte durchgeführt, die von Studentinnen und Wissenschaftlerinnen organisiert wurden. In diesen Projekten wurde hauptsächlich die Problematik von „Frau und Gesellschaft“ wissenschaftlich unter historischen

und aktuellen Fragestellungen anhand differenter Schwerpunkte bearbeitet. Zahlreiche Examensarbeiten gingen daraus hervor. Überdies hat es bereits mehrere Forschungsprojekte zur spezifischen Lebenssituation von Frauen und zur Familienforschung in der Region an der Universität Oldenburg gegeben. Zudem haben bereits zwei Symposien zur Geschlechterproblematik stattgefunden, an denen namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der BRD und dem Ausland teilgenommen haben.

Nun wird es notwendig, daß Wissenschaftlerinnen der Universität Oldenburg in der Kontinuität dieser Bemühungen um die Probleme der „einen Hälfte des Himmels“ (Broyelle) eine Weiterführung der Diskussion auf einer neuen Ebene gewährleisten. Die Veranstaltungsreihe konzentriert sich auf aktuellen gesellschaftspolitischen Gründen auf das Thema „Frauen und Arbeit“.

In einem ersten Schwerpunkt sollen sowohl die über den Markt vermittelte Lohn- und Erwerbsarbeit als auch die in die Privatsphäre abgedrängte Hausarbeit in ihren historischen Entwicklungen und gegenwärtigen Strukturen dargestellt und diskutiert werden. Mit welchen Widersprüchen und Problemen Frauen in den jeweils unterschiedlich strukturierten Bereichen konfrontiert werden und welchen Ambivalenzen sie ausgesetzt sind, darüber werden in einem zweiten Teil Ergebnisse und Diskussionen Auskunft geben.

Neben einem vorbereitenden Seminar werden folgende Gastvorträge stattfinden: Dr. Heidi Rosenbaum „Frauenarbeit und Familienformen- Wandlungen vom Feudalismus bis zur Moderne“; Prof. Annette Kuhn „Entwicklung und Struktur der Frauenerwerbsarbeit im Kapitalismus“; Prof. Ilona Ostner „Aktuelle Probleme der Frauenerwerbsarbeit“; Dr. Elisabeth Beck-Gernsheim „Weiblichkeits- und Mütterlichkeitsideologien in Gegenwart und Vergangenheit“; Beate Schmidt „Berufsarbeit und Hausarbeit - Zur subjektiven Bedeutung der Motivationsstruktur von Frauen“ (s. auch Veranstaltungskalender).

Neue Dekane wurden gewählt

Zum Beginn des Sommersemesters wurden in den meisten Fachbereichen neue Dekane gewählt. Im Fachbereich 2 „Kommunikation/Ästhetik“ führt Professor Dr. Wolfgang Martin Stroh sein Dekanat fort. Professor Dr. Dr. Peter Gottwald wurde im Fachbereich 5 „Philosophie, Psychologie, Sportwissenschaft“ wiedergewählt.

● **Fachbereich 1 „Pädagogik“**
Professor Dr. Klaus Senzky (59) ist Nachfolger von Professor Herbert Hasler. Senzky lehrte seit 1980 an der Universität Oldenburg. Er studierte Germanistik, Romanistik, Philosophie und Politikwissenschaft in Marburg und leitete die Volkshochschulen in Marburg und Duisburg. Er war unter anderem Vorsitzender des Pädagogischen Ausschusses des Deutschen Volkshochschul-Verbandes. In Oldenburg lehrt Senzky Erwachsenenbildung.



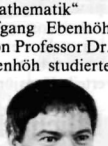
● **Fachbereich 3 „Sozialwissenschaften“**
Professor Dr. Herbert Uppendahl (41), Politikwissenschaftler mit den Schwerpunkten Didaktik und vergleichende Regierungslehre, folgte auf den Theologen Professor Dr. Siegfried Vierzig. Uppendahl studierte Politikwissenschaft, Englisch, Geschichte und Pädagogik in Münster, Marburg, Freiburg und Bristol. Er wurde 1971 Akademischer Rat an der Pädagogischen Hochschule Münster, dann 1981 Professor an der Universität Erlangen-Nürnberg. Seit 1982 lehrt Uppendahl in Oldenburg.



● **Fachbereich 4 „Wirtschafts- und Rechtswissenschaften“**
Professor Dr. Willi Küpper (43), löst Professor Dr. Laurenz Lachnit im Dekanat ab. Küpper studierte nach einer Industrie- kaufmannslehre Wirtschaftsingenieurwesen in Karlsruhe, anschließend war er dort und in Hamburg Assistent. Nach der Promotion 1972 und Habilitation für Betriebswirtschaftslehre (1976) wurde er 1977 Professor an der Universität Hamburg. 1978 nahm er einen Ruf an die Universität Oldenburg an. Hier vertritt er in seinem Fach die Schwerpunkte Organisation und öffentliche Verwaltung.



● **Fachbereich 6 „Mathematik“**
Professor Dr. Wolfgang Ebenhö (46) ist Nachfolger von Professor Dr. Helmuth Späth. Ebenhö studierte von 1957 bis 1963 Physik und Mathematik in Leipzig und Heidelberg. 1966 promovierte er, 1972 folgte die Habilitation in theoretischer Physik. 1975 erhielt er den Ruf nach Oldenburg. Sein Forschungsgebiet ist die Mathematische Modellierung.



● **Fachbereich 7 „Biologie“**
Professor Dr. Ulrich Kattmann (44) folgt auf Professorin Dr. Sigrd Jannsen. Er studierte Biologie, Chemie und evangelische Theologie in Göttingen und Tübingen, Anthropologie und Pädagogik in Kiel. Kattmann war Lehrer an Gymnasien



in Hannover und Mitarbeiter am Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) an der Universität Kiel, Abteilung Didaktik der Biologie. 1977 promovierte Kattmann, seit 1982 lehrt er in Oldenburg Didaktik der Biologie/Humanbiologie.

● **Fachbereich 8 „Physik“**
Professor Dr. Wolfgang Schmidt (44) ist Nachfolger von Professor Dr. Alexander Rauh. Er studierte in Frankfurt, wo er 1970 promovierte. Seine Arbeitsgebiete waren hier die Plasmaphysik, Mikrowellen und Atomphysik, ab 1970 folgte die Mitarbeit an der Entwicklung einer Elektronenstrahlentherapie für die Gesellschaft für Schwerionenforschung in Darmstadt. Schmidt wurde 1972 Dozent in Frankfurt. Seit 1976 ist er Professor für Experimentalphysik in Oldenburg.



● **Fachbereich 9 „Chemie“**
Professor Dr. Wolf-Dieter Deckwer (44) löste Professor Dr. Peter Köll ab. Er studierte Chemie an der Technischen Universität Berlin, promovierte 1973 und habilitierte sich 1975. 1976 bis 1981 war er Abteilungsvorsteher und Professor am Institut für Technische Chemie der Universität Hannover, 1980 und 1981 Gastprofessor an der University of Pittsburgh (Department of Chemical Engineering und Pittsburgh Energy Technology Center). Seit 1981 vertritt Deckwer an der Universität Oldenburg den Schwerpunkt Technische Chemie.



Erstes improvisierendes Streichorchester

Mit einer szenisch-musikalisch umgesetzten Parole „Alles ist erlaubt, was im Symphonieorchester verboten ist“ eroberte das „Erste improvisierende Streichorchester der Welt“ auf einer Ostertournee vom 8. bis 14. April die Herzen zahlloser Fans, Skeptiker und Neugieriger. Das von einem Oldenburger Musikwissenschaftler und einem Instrumentalheringer gegründete Orchester hat nach sieben Konzerten in sechs norddeutschen Städten große Schwierigkeiten, die Auftrittsangebote von Kulturbereichen, Kulturzentren, Discotheken und Festivalveranstaltern zu befriedigen. Das 30köpfige Orchester wird zusammen mit fünf weiteren Gruppen auch demnächst in einem Konzert des NDR-Hörfestes in Hamburg am 7. Juli auftreten. Eine Jury hatte es aus etwa 600 Bewerbungen ausgewählt.

Als im Herbst 1984 der Instrumentallehrer Peter Bayreuther und Professor Dr. Wolfgang Stroh das Orchester in Oldenburg gründeten, ahnte noch niemand, welchen durchschlagenden Erfolg diese Gründungsidee haben würde. Bis dato gab es nur mehr oder weniger positive Erfahrungen, die die beiden Oldenburger in Kursen für Streicherimprovisation gemacht hatten. Bald aber entwickelte sich das Projekt als Selbstläufer.

Die Oldenburger Gefilde musikpädagogisch inspirierter Improvisationsideen wurden von den Mitwirkenden schnell professionalisiert und stilistisch weiter entwickelt. Das dreistündige Tourneeprogramm umfaßte letztendlich neben Jazzthemen mit gebundenen Improvisationen ausgesuchter Solisten minimal-musik-Konzepte, punkige Tangos, Sphärenmusik, Urwaldszenen, „Violinkonzertkrämpfe“, Volksliedvariationen, szenische Improvisationen und andere.

Lokale und überregionale Presse lobten insbesondere den Ideenreichtum

des Orchesters, die Lockerheit und den lustvollen Umgang der Mitglieder mit ihren Instrumenten. Es scheint gelungen zu sein, ein paar hohe Ziele, die die Oldenburger Musikpädagogen dem Ideal des freien Musizierens voranstellten, vom amateurhaften in den professionellen Bereich des Musikbetriebes hineinzutragen. Dabei ist es den Mitwirkenden Ernst mit ihrer musikalischen Tätigkeit: so lides Instrumentalspiel, harte Pro-

bendisziplin und große Selbstaufgabe in der Gruppe bilden die Basis des scheinbar lockeren Erfolges.

Neben dem ersten improvisierenden Streichorchester ist bei dem NDR-Hörfest in Hamburg auch eine weitere Oldenburger Gruppe unter den 600 Teilnehmern ausgewählt worden: die Gruppe „Kixx“, in der Studierende des Faches Musik tonangebend sind.

PCP-Test mit Hochschulangehörigen

150 Personen sucht der Chemiker Dr. Werner Butte aus der Hochschule, die älter als 24 Jahre sind, keine Holzschutzmittel verwendet haben und nicht in Räumen wohnen oder arbeiten, die mit solchen Mitteln behandelt worden sind. Ziel der Untersuchung ist es, die Konzentration des Pestizides Pentachlorphenol (PCP) in Blut und Urin herauszufinden. Personen, die dazu bereit sind, melden sich in der Zeit vom 27. bis 31. Mai im Raum W 3 0-050. Sie erhalten hier einen Fragebogen und einen Termin für die Blutabnahme zwischen dem 3. und 7. Juni. Die „Opferbereitschaft“ wird mit 30 Mark belohnt.

PCP, das wegen seiner starken pilz- und insektenabtötenden Eigenschaft als Holzschutzmittel in Deutschland in großen Mengen in Innenräumen angewendet wurde, gehört zu jenen überall verbreiteten Chemikalien, von denen man inzwischen annimmt, daß sie bei Menschen zahlreiche Beschwerden auslösen - insbesondere Müdigkeit,

Schwäche, Unruhezustände, Haarausfall usw.

Um einen eventuellen Zusammenhang zwischen der chronischen Einwirkung des Holzschutzmittels PCP, das leicht in die Raumluft ausdünsten kann, und dem Auftreten von Krankheiten zu erkennen, wird die Belastung von Anwendern des Holzschutzmittels in Blut und Urin quantitativ erfaßt. Der Befund „Erhöhte Aufnahme von PCP“ ist aber nur bei Kenntnis von Normalwerten bzw. Referenzwerten möglich, die der Chemiker Butte jetzt bei einer Gruppe von 150 Personen erstellen will, bei denen die Holzschutzmittel-Anwendung und der sonstige Gebrauch von PCP ausgeschlossen werden können. Bisherige Untersuchungen haben nämlich gezeigt, daß bei allen Personen in Blut und Urin PCP nachweisbar ist. Dieser als Grundbelastung anzusehende Gehalt im Organismus des Menschen ist durch die Aufnahme von PCP in der Nahrung bedingt. Kontakt: Dr. Werner Butte, FB 9, Tel.: 3783.

Die neue Freiheit beim Sparen und Bauen.

BHW

Bausparkasse

Beratungsstelle: 2900 Oldenburg, Bahnhofplatz 4, Fernruf (04 41) 2 58 88/9.
BHW-Berater Hannes Wesemann, Eutliner Str. 16, 2930 Bad Zwischenahn, Fernruf (0 44 03) 55 74.
Und für alle die nicht im öffentlichen Dienst arbeiten, gibt es jetzt die AHW-Bausparkasse, eine Schwestergesellschaft des BHW.

Studium während der Arbeitslosigkeit

Wenn Arbeitslose in regulären Studiengängen an der Universität eingeschrieben sind, ruht ihr Anspruch auf Arbeitslosengeld oder -hilfe, auch wenn nach Abschluß des Studiums möglicherweise eine Beschäftigungschance winkt.

Von dieser grundsätzlichen Regelung gibt es jedoch Ausnahmen. Wie das Arbeitsamt der Universität jüngst mitteilte, können arbeitslose Hochschulabsolventen in Zusatz- oder Aufbaustudiengängen immatrikuliert sein und gleichwohl weiterhin Arbeitslosengeld oder -hilfe beziehen, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- Zulassungsvoraussetzung für das Zusatz- oder Aufbaustudium muß ein Hochschulabschluß sein.
- Es dürfen im Semester nur weniger als 20 Wochenstunden belegt werden, und zwar sämtlich außerhalb

der üblichen Arbeitszeit für Vollbeschäftigte (also ab 16.00 Uhr oder an Wochenenden). Die Verfügbarkeit für zumutbare Beschäftigungen darf durch dieses Studium nicht behindert sein.

Mögliche Zusatz- oder Aufbaustudien für Lehrer:

- Studium eines weiteren Faches oder einer Zusatzqualifikation
 - Studium zur Weiterbildung für ein weiteres Lehramt (bisher nur für Realschullehrer zum Gymnasiallehrer)
 - Fortsetzung des abgeschlossenen Studiums zum Zwecke des Erhalts oder der Vertiefung der bisherigen Ausbildung
 - und jetzt den postgradualen Diplompädagogik-Studiengang.
- Arbeitslosengeld- oder -hilfe-Bezieher stellen einen formlosen Antrag beim Arbeitsamt. Weitere Auskünfte erteilt Hansjürgen Otto im ZpB.

Uni-Kindergruppe bittet um Spenden

Für die Kindergruppe in der Universität bittet die Initiative studierender Mütter und Väter um finanzielle Unterstützung. Mit den Spenden soll das Eckhaus an der Ammerländer Heerstraße und Uhlhornsweg so ausgestattet werden, daß es den Richtlinien des Landesjugendamtes für die Einrichtung von Kinderkrippen entspricht. Die Initiative ist auf die Unterstützung angewiesen, da sie die Mittel trotz der Unterstützung durch das Studentenwerk nicht aufbringen kann. Spenden werden erbeten auf das Konto der Initiative bei der Landessparkasse zu Oldenburg, Nummer 100 128 800, Stichwort: Kindergruppe in der Uni.

Informationsaustausch mit holländischen Studenten

Eine Woche lang hat sich eine 15köpfige Studentengruppe der Sozialakademie in Drieberg (Niederlande) in der Universität Oldenburg aufgehalten, um hier und in den angrenzenden Regionen ausländerbezogene Studiengänge und verschiedene Felder interkultureller Arbeit kennenzulernen. Die niederländische Gruppe beantwortete mit ihrem Besuch eine Studienfahrt, der eine Oldenburger Studentengruppe aus dem Diplomstudiengang „Interkulturelle Pädagogik“ ebenfalls im April nach Drieberg unternommen hatte.

Pflichtplätze für Schwerbehinderte

Das Niedersächsische Wissenschaftsministerium hat in einem Erlaß an die Hochschulen darauf hingewiesen, daß auch die Arbeitgeber der Öffentlichen Hand zur Beschäftigung eines bestimmten Anteils von Schwerbehinderten verpflichtet seien. Es gäbe Anhaltspunkte dafür, daß nicht alle Dienststellen die Weisungen zur bevorzugten Beschäftigung Schwerbehinderter genügend beachteten. Nach Erhebung des Ministeriums ist der Anteil der beschäftigten Schwerbehinderten im Landesdienst seit dem Jahr 1983 rückläufig. Er betrug zum Jahresende 1983 nur 4,6 Prozent.

„Militarisierte Wissenschaft“

Unter dem Titel „Militarisierte Wissenschaft“ hat Dr. Werner Butte, Fachbereich 9 „Chemie“, in dem Rowolth-Magazin „Technologie und Politik“ eine Aufsatzsammlung veröffentlicht, die sich auf die Vorträge der Ossietzky-Tage '82 an der Universität Oldenburg stützt.

RZ-Info

Neu erschienen sind die Mitteilungen des Hochschulrechenzentrums der Universität Oldenburg, „RZ-Info“.

Institut für marine Geowissenschaften in Wilhelmshaven?

Niedersachsen wird die Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet der marinen Geowissenschaften weiter stärken. Im Fall, daß der Bundesminister für Forschung und Technologie ein Forschungsinstitut für marine Geowissenschaften (Geomar) einrichten wird, wird die Landesregierung sich für einen Standort in Niedersachsen einsetzen. Wilhelmshaven ist neben Bremen, Hamburg und Kiel ein geeigneter Standort. Dies erklärte im Niedersächsischen Landtag der Wissenschaftsminister Dr. Johann-Tönjes Cassens, auf eine kleine Anfrage der SPD.

Kammermusik mit Saxophonen

Am 4. Juni, 20.00 Uhr, beginnt die Konzertreihe der Universitätsbibliothek mit einem Konzert des Akademie-Quartetts Nürnberg eine Kammermusikreihe, in deren Rahmen Akzente musikalischer Raritäten gesetzt werden sollen. Das ausschließlich mit Saxophonen bestückte Quartett spielt im Vortragssaal der Bibliothek Kompositionen von Debussy, Glasunow und Francaix.

Romanvorstellung

Professor Dr. Manfred Dierks, Literaturwissenschaftler im Fachbereich 2 „Kommunikation/Ästhetik“, stellt im Rahmen des Literarischen Kolloquiums den Roman „Das Licht und der Schlüssel“ von Adolf Muschg vor. Die Veranstaltung beginnt am Mittwoch, 5. Juni, 20.00 Uhr, im Vortragssaal der Bibliothek.

Therapiekurse für Rheumakranke

Seit dem Herbst 1984 werden an der Universität Oldenburg therapeutische Kurse in Zusammenarbeit mit der Deutschen Rheuma-Liga und dem Hochschulsport durchgeführt. Das Grundprinzip jeder Therapie ist die frühzeitliche Behandlung, d.h., der Rheuma-Betroffene sollte frühzeitig sein Krankheitsbild erkennen und unter eigener aktiver Mitwirkung Vorbeugemaßnahmen anstreben, um eine Erhaltung der Beweglichkeit und Steigerung der Kraftreserven anzustreben. Nähere Informationen beim Hochschulsport (Tel.: 2085).

Personalien • Personalien

Professor Dr. Alfred Onno Ammen (55) wurde an den Fachbereich 1 Pädagogik berufen. Ammen studierte nach mehrjähriger Berufstätigkeit von 1958 bis 1961 an der Pädagogischen Hochschule Oldenburg und - nach dem 2. Staatsexamen - an der Hochschule für Sozialwissenschaften sowie an der TH Hannover Soziologie, Berufspädagogik, Politik und Publizistik. Von 1961 bis 1964 war Ammen Lehrer an Volks- und Sonderschulen, anschließend Pädagogischer Assistent bei Professor Schulenberg und von 1969 bis 1971 Dozent und Wissenschaftlicher Oberarzt an der Universität Hamburg. Der Pädagoge promovierte 1968 zum Dr. rer. pol., 1971 habilitierte er sich für Soziologie an der TU Hannover, wo er dann als Privatdozent lehrte. Die Schwerpunkte der Forschung und Publikationen liegen unter anderem in den Bereichen der Berufstätigkeit, Familie, Arbeitslehre und Schule. Ammen ist unter anderem Mitglied der Landesreformkommission für Erziehungswissenschaft und Arbeit/Wirtschaft/Technik.

Professor Dr. Wolfgang Schulenberg, Fachbereich 3, Institut für Soziologie, ist vom Präsidium der Westdeutschen Rektorenkonferenz (WRK) wieder als Vertreter der WRK in den wissenschaftlichen Beirat des „Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung“ entsandt worden.

Dr. Henning Schrimpf, Justiziar der Universität, nahm als Sachverständiger an der Anhörung des Wissenschaftsausschusses des Deutschen Bundestages zur HRG-Novellierung teil.

Dr. Helmut Späth, Professor (C4) für Mathematik mit dem Schwerpunkt Numerik unter besonderer Berücksichtigung der Computer Science im FB 6 „Mathematik“, erhielt einen Ruf auf eine Professur (C4) für Mathematik (Angewandte Mathematik) an die Universität-Gesamthochschule Siegen. 1977 hatte er einen ähnlichen Ruf an die TH Twente, Enschede, abgelehnt.

Einstellungen als wissenschaftl. Angestellte:

Gerda Grund, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsvorhaben „Organische Medien in Blasensäulen“, Prof. Dr. Deckwer, FB 9 „Chemie“

Achim Hahn, wissenschaftlicher Angestellter im Forschungsvorhaben „Soziales Handeln zwischen Tradition und Moderne“, Prof. Dr. Vonderach, FB 3 „Sozialwissenschaften“

Rudolf Luers, wissenschaftlicher Angestellter, FB 4 „Wirtschafts- und Rechtswissenschaften“

Rolf Niedringhaus, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsvorhaben von Prof. Dr. Haeseler, FB 7 „Biologie“

Dieter Todeskino, wissenschaftlicher Angestellter im Forschungsvorhaben „Bioindikatoren“, Dr. Zauke, FB 7 „Biologie“

Karl-Heinz Waldow, wissenschaftlicher Angestellter, FB 4 „Wirtschafts- und Rechtswissenschaften“

Einstellungen im Dienstleistungsbereich:

Kilian Köbrich, Chemielaborant im Forschungsvorhaben „Bioakkumulation von Phenolen...“, Dr. Butte, FB 7 „Biologie“

Martina Nitsch, Angestellte, Dezernat 4

Peter Pargmann, Angestellter, ZET-WA

Heinrich Thormeyer, Angestellter in der ZETWA

Promotion

Jutta Breckow promovierte mit einer Dissertation zum Thema „Empirische Untersuchung über Alltagsprobleme von Lehrern an einer Schule für Sprachbehinderte (Sonderschule) sowie Entwicklung und Evaluation von didaktisch-methodischen Lösungsstrategien“ im Fachbereich 1 „Pädagogik“.

Gute und preiswerte
Gebrauchtwagen kauft man bei:

**AUTO-
Wemmje**

Melkbrink 72a
29 Oldenburg
Telefon 8 11 11

Dissertationen
Flugblätter • Broschüren
preiswert • schnell
D & T Druck • Tel. 763 73
Schützenweg 4 Uni nah
gleich hinter der Fina Tankstelle

Anna Thye

Buchhandlung
Inh. Gottfried Sieler

Gegr. 1. 9. 1800

29 OLDENBURG

Schloßplatz 21 / 22
Postfach 4780
Ruf (04 41) 2 52 88



**Bücher für Studium
und Beruf**



Donnerschwerstraße 12
Telefon (04 41) 8 74 49
2900 Oldenburg

Kopien

Vergrößerungen
Verkleinerungen
Folienkopien
Einbinden

Schnelldruck

ab Auflagen von
20 Stück pro Vorlage
und vieles mehr
beim

**KOPIER
DIENST**

Ammerländer Heerstraße 88
29 Oldenburg • Tel. 763 74

WOHNBOUTIQUE



Bücher sind ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Weg durch Ihr Studium

In unserer wissenschaftlichen Abteilung finden Sie die für Sie notwendigen Bücher in großer Auswahl



BUCHHANDLUNG
BÜLTMANN & GERRIETS
Lange Str. 57 • Ruf 2 66 01
Postfach 141

ÖBS Öffentliche
Bausparkasse

Die heimische Bausparkasse der Sparkassen und der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg

ÖBS-Berater in der Universität:

Dipl. Ök. D. Sprenger Tel. 237507
Stud. Päd. U. Zemke Tel. 592775



ÖBS Immobilien
GmbH

Landessparkassen Immobiliendienst